Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 2

Artikel: Ein Theater von Fernand
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925703

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hafen von fast der ganzen Welt. Nach Westen sind riesige Dämme in das Meer hinausgebaut, um den Hafen und die Schiffe vor Torpedobooten zu schützen.

Gibraltar ist auch eine große Festung mit Befestigungen aller Art. Diese liegt hoch auf den Felsen. Unten am Meer gegen Westen liegt die Stadt Gibraltar. Das Klima sei dort sehr mild, im Januar durchschnittlich 16 Grad Wärme.

Dieser Flecken Erde ist von allen Völkern sehr begehrt. Schon im Jahr 711 setzten sich die Araber hier fest und sicherten sich diesen wichtigen Platz. Im Jahr 1302 konnten die Spanier ihnen diesen wieder entreißen. Der Besitz Gibraltars wechselte oft. Im spanischen Erbfolgekrieg im Jahr 1702 landete hier eine englische Flotte, und seit dieser Zeit blieb Gibraltar in englischem Besitz, obschon Spanien, Frankreich usw. oft Versuche machten, ihnen die Herrschaft über die Landzunge zu entreißen. — Heute bemühen sich deutsche und italienische Flieger, die Engländer aus diesem sichern Hafen zu vertreiben, damit dieser Mittelmeerriegel in ihren Besitz gelangt.

Ein Theater von Fernand.

Mama Biry:

Die Sommerferien sind vorbei.
Fernand, den Koffer bring herbei.
Heut heißt es nun zur Schule gehn.
Wie siehst du aus? Komm laß dich sehn.

Fernand:

Ade Mama. Helenli mein.
Es muß wohl heut geschieden sein.
Leb wohl, Grandmère, heut reis ich aus,
am Weihnachtsfest bin ich zu Haus.

Erzähler:

Da plötzlich kommt's wie Hagelschlag.
Als wäre schon der jüngste Tag.
Der Krieg bricht aus. O schlimme Zeit.
Papa Soldat — Mama so weit;
Verschwunden Eltern, Heimat, Haus.
Kein Mensch mehr kennt sich ein und aus.
Der Fernand spürt's, daß Schlimmes da,
daß wohl ein Weltunglück geschah.

Fernand:

Warum kommt meine Mama nicht?
Warum machst du ein ernst Gesicht?
Warum kann ich nach Neudorf nie?
Warum, warum? Wieso? und Wie?

Erzähler:

So wirbelt's ihm im Kopf herum.
Er fragt und forscht: Die Welt ist dumm.
Und allen tut das Bürschlein leid;
denn niemand, niemand weiß Bescheid.
Sechs bange Wochen! Da ein Brief.
Wie wenn die Mutter fern ihm rief.
So liest man nun den Reisebricht
und Fernand macht ein froh Gesicht.

Mama Ammann:

Komm Fernand schnell. Ich les dir vor.
Spitz nur gehörig nun dein Ohr.
Fern in Les Landes ist nun Mama.
Auch Grandmère und Helen sind da.
Ein Blümchen legt sie dir noch bei.
Ein Bildchen da, ein Portrait! Ei!
Dein Papi? Ja im Krieg ist er.
Ach Gott, wie ist das Leben schwer.

Fernand:

Jetzt schreib ich einen Brief, Mama.
Wie geht es Dir? Ich bin noch da.
Mach in der Schule hübsch voran,
das sieht man wohl dem Brieflein an.

Erzähler:

So fliegen Brieflein hin und her
und jedes ist vor Freude schwer.
Doch draußen hört man dumpf den Schlag,
Kanonendonner Nacht und Tag.

Fernand:

Ist das mein Papi, der so kracht
und schießt und solchen Lärm uns macht?
Wann kann denn wieder Friede sein?
Wann seh ich wohl mein Mütterlein?

Erzähler:

Das liebe Weihnachtsfest ist da.
Ein jedes Kind reist zur Mama.
Und Fernand? Ja, auch du darfst heim,
Susanna ist dein Schwesterlein.

Susanna:

Wir gehn zum Uetliberg hinauf.
Das ist für dich ein kurzer Lauf.
Wir haben ein Harmonium.
Drauf kannst du spielen bim bam bumm.

Erzähler:

Die Mama schreibt: Der Krieg ist aus.
Dein Papi lebt und darf nach Haus.

Wir freuen uns ja alle sehr,
die lange Trennung war so schwer.

Fernand:

Sind meine Eltern noch nicht da.
Wann kommen sie? So sag doch ja.
Kann mit dem Zeiß ich Neudorf sehn?
Ich seh es gut, es steht noch schön.

Erzähler:

Ein Samstag mittag! Telephon!
Was ist das für ein Freudenton?
Und Ruthli rennt so rasch sie kann.
Halloh. Ein Schweizer Grenzschutzmann.

Ruthli:

Fernand, Fernand, komm rasch herbei.
Die Sonntagskleider! Rasch. Eins, zwei!
Dein Papi, deine Mami stehn
bei Hüningen, du kannst sie sehn.

Fernand:

Mein Papi, Mami? Hahaha!
Und Helenli ist wieder da.
Juhuu, juhuu, juhuu, juhei.
Das ganze Haus voll Jubelschrei.

Erzähler:

Im Auto geht es blitzgeschwind.
Zu seinen Eltern will das Kind,
und sieh: die Eltern rennen schon,
umarmen stürmisch ihren Sohn.

Mama Biry:

Mein Liebling. Endlich hab ich dich.
Wie lieb ich dich herzinniglich.
Wie bist du groß geworden doch
in einem Jahr. Kennst du mich noch?

Papa Biry:

Gott grüß dich, großer Mann,
der selbst schon Briefe schreiben kann.
Nun wird, wir hoffen, alles gut.
Wohlan, wir fassen frischen Mut.

Fernand:

Ich betete gar oft und viel.
Der liebe Gott mich hören will.
Und heut sind meine Eltern da,
die ich so lange nicht mehr sah.

Alle:

Ein großer Kummer ist dahin.
Wir fassen Mut und frohen Sinn.
Wer auf den lieben Gott vertraut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

Aus der Welt der Gehörlosen

Weckeruhr für Gehörlose

die statt zu läuten ein Licht aufleuchten läßt. Auf die Anfrage in der letzten Nummer sind verschiedene Antworten eingelangt. Es folgt hier eine Beschreibung nebst verschiedenen Adressen.

Hier in Zürich montiere ich in den nächsten Tagen eine Zeitschalt-Uhr. Zur beliebigen Zeit schaltet sie das Licht der Ständerlampe am Bett ein und aus.

Der Preis einer Uhr, je nach Ausführung, im Verkaufsladen beträgt Fr. 30.— bis 40.—. Ich habe die Möglichkeit, eine Uhr wie folgt abzugeben:

ohne Montage . . . Fr. 20.—
mit Montage . . . Fr. 25.—

(Schwachstrom, kann in drei Zimmern zu gleicher Zeit Anwendung finden.) Es sind genaue Werkuhren, 4 bis 6 Wochen gehend, ohne Stromverbrauch.

Neben der Beantwortung der Gehörlosen-Zeitung erlaube ich mir, folgende Auskunft zu geben:

In meinen freien Stunden habe ich ein Zimmersignal ausgearbeitet, mit und ohne Licht. Die elektrische Auslösung im Kästchen kostet im Laden Fr. 8.—. Da mich die Anschaffung billiger kommt, so kann ich das Signal komplett mit Kästchen, das ich selber anfertige und zusammenstelle, mit 5 Meter Kabel für Fr. 7.— und 8.— (mit Licht) abgeben. In Genf, St. Gallen und Zürich habe ich bereits Absatz gefunden. (Störungsfreies Funktionieren.) Da meine Erstellung mit Bastelfreude verbunden ist, so ist mein finanzieller Anteil gering, und ich habe die Genugtuung, den bedauernswerten Leuten eine Freude zu bereiten.

Ersteller: O. Billwiller, Albisstraße 103, Zürich 2. Erkundigung bei Herrn und Frau Aebi, Albisstraße 103, Zürich 2.

Aehnliche Weckeruhren haben auch: S. und R. Feldmann-Meister, Brünigweg 21, Bern.

Ein anderer Ersteller: Firma Albert Fatzer, Uhrmacher, Romanshorn (Thurgau). Erkundigung bei P. Schoop, Schneider, Buch-Egnach.

Eine Weckeruhr mit Leucht-Zifferblatt hat Ernst Mäder, Anstalt Bußnang.